



# nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



**KULTUR**  
Nacht und Nebel  
in Nikodemus

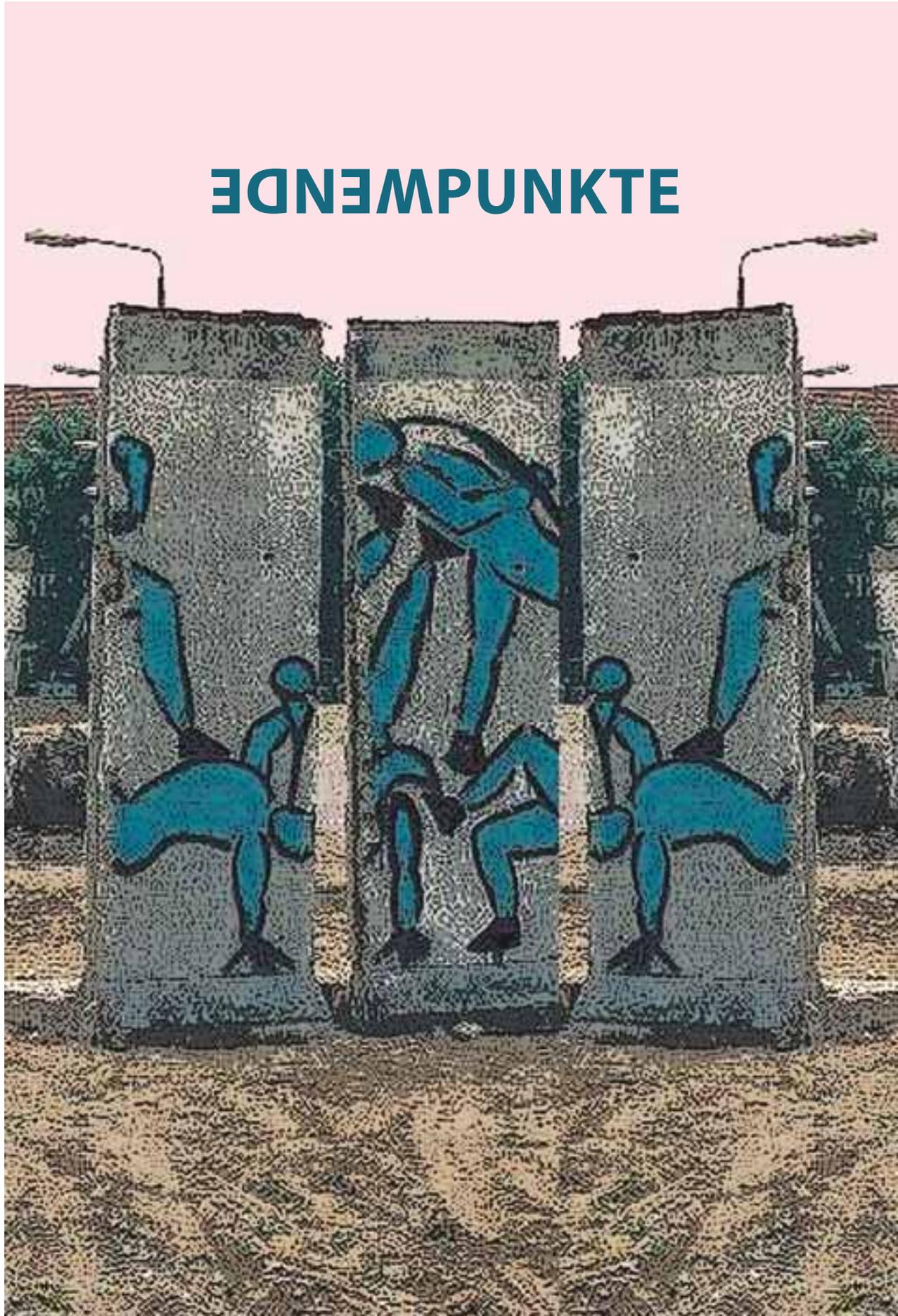


**REISETIPP**  
Potsdam:  
Marmorpalais und  
Cecilienhof



**AUS DER KITA**  
Zu Besuch in der  
Şehitlik-Moschee

## ETKNEPWNDE



## Willkommen, liebe Leserinnen und Leser,

am 9. November 2009 jährt sich der Fall der Berliner Mauer zum 20. Mal. Dieses Ereignis hat weltweit einen tiefgreifenden Wandel ausgelöst. Es markierte das Ende des Kalten Krieges und der Teilung Europas. Wir mehmen dieses Jubiläum zum Anlass, um nachzufragen, wie Menschen aus unserer Gemeinde diese Zeit erlebt haben. Das Ergebnis sind persönliche *Wendegeschichten* und überraschende Antworten.

Unser Gemeindemagazin erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Wir danken für Ihre zustimmenden Rückmeldungen. Ab sofort präsentieren wir Ihnen vier Seiten mehr mit interessanten Themen rund um das Gemeindeleben sowie die neue Rubrik „Kultur“.

Wir freuen uns, Ihnen nach der Konzertpause, ab September, wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm vorstellen zu können. Alle Details zu unseren neuen Konzerten und Kunstaktionen finden Sie auf den Seiten 14 bis 17.

Zu guter Letzt einige Worte zu meiner Person. Ich habe Pfarrer Gemkow in den vergangenen Monaten bei der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Im Juli habe ich mein Studium der Medienwissenschaft erfolgreich abgeschlossen und möchte mich mit diesen Zeilen verabschieden und bei allen Mitarbeitern der Nikodemus-Kirche für die gute Zusammenarbeit bedanken.



Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Blättern und Lesen im neuesten **nikodemusMAGAZIN**

Es grüßt Sie herzlichst  
Thomas Wiczorek

## Inhalt

- 3** THEMA Wendepunkte
- 8** AKTUELLES AUS DER GEMEINDE
- 14** VERANSTALTUNGEN UND TERMINE
- 18** GOTTESDIENSTE
- 19** MIT NIKODEMUS UNTERWEGS Potsdam: Neuer Garten, Marmorpalais und Cecilienhof
- 20** AUS DER KITA Zu Besuch in der Şehitlik-Moschee

## Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

**Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung**



- durch die **Diakonie-Station Neukölln** - bei Ihnen zu Hause
- in der **Haltestelle Diakonie** - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte

Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer **Tagespflege** – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause  
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem **Seniorenheim** – finden Sie ein neues zu Hause  
Erich-Raddatz-Haus  
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre **Diakonie-Pflege Neukölln gGmbH**

[www.diakonie-station.de](http://www.diakonie-station.de)



# Wendepunkte –

## Wie unsere Gemeinde Weltgeschichte erlebte

Vor 20 Jahren stand die Mauer wenige hundert Meter entfernt von unserem Kirchengebäude in der Nansenstraße. Da, wo wir heute über die Brücke nach Treptow schlendern und ein Eis essen oder spaziergehen.

Wenn in diesem Herbst in allen Medien nachgedacht wird über 20 Jahre Mauerfall, wollen wir beisteuern, was im Gebiet unserer Gemeinde an Perspektiven und Erfahrung da ist. Wir wollen den Blick

öffnen für die, die jene Zeit als Kinder erlebt haben. Für die, die damals frisch ‚immigriert‘ waren und heute zum Berliner Urgestein gehören. Für die, die damals junge Menschen in der DDR waren und inzwischen in Neukölln leben – in einer Umwelt, die wenig weiß über das, was damals Lebensalltag war.

Was wir zusammengetragen haben, ist nur ein kleiner Ausschnitt sehr persönlicher Zeugnisse. 20 Jahre nach der Öffnung

der Berliner Mauer sind eigentlich wir alle Zeitzeugen. Vielleicht regen Sie die hier zusammengetragenen Beiträge an, ins Gespräch zu kommen und einmal zu fragen: Was habe ich selbst eigentlich damals gedacht und wahrgenommen? Wie denke ich heute darüber?

Es würde uns freuen!

*Katja Neppert*

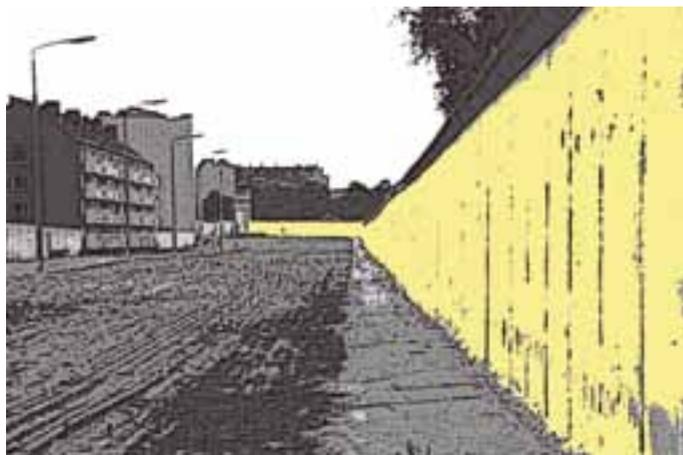
# Das war es! Nur keine Sentimentalitäten!

## Für Hanns und all die anderen

Als der Rektor des Gymnasiums am Schluss seiner Rede den Schulabgängern, die gerade ihre Abschlusszeugnisse empfangen hatten, wünschte, sie mögen sich hin und wieder mit guten Gedanken an ihre Schulzeit erinnern, schaute Hanns hinüber zu seinem Sohn, der mit gefilztem Zopf und dem alten Stresemann zwischen all den anderen Abiturienten von einem

beim Betreten des Schulgebäudes, an Klassenkameraden, die ihr Abitur um den Preis einer mindestens dreijährigen Dienstzeit bei der NVA erhandelt hatten; er dachte an die falschen Freunde, die bei dem Direktor, einer lebendigen Mumie aus der Stalin-Zeit, regelmäßig berichteten und er erinnerte sich an jenen Tag, als er im Geschichtsunterricht behauptete, Deutschland habe seit 1945 noch

Pflugscharen“-Aufnäher auf dem Parka in der Schule erschienen war wie vor ihm Schüler, die er vom Sehen kannte und die von einem Tag zum anderen nicht mehr kamen. Er hatte gewagt, eine andere als die vorherrschende Meinung zu äußern. Der Direktor bestellte ihn zu sich, hielt Hanns vor, er würde keine Ansätze zeigen, eine sozialistische Persönlichkeit zu werden, und noch während Hanns darüber nachdachte, wie eine solche



höchst eigenwilligen Geschmack zeugte. Indem sich ihre Blicke begegneten, meinte der Vater in den verschmutzten Augen seines Sohnes die große Freiheit zu erahnen, die einen jungen „Mulus“ von 2009, dem Jahr seines letzten Schulzeugnisses, ausrufen lässt: Endlich frei und das Leben genießen! Hanns kannte die Pläne seines Sohnes, der sich mit dem Studienbeginn wenigstens ein Jahr Zeit lassen wollte, um zu jobben, zu reisen und die Entscheidung für ein Studienfach reifen zu lassen, und er beneidete ihn nicht wenig um die Freiheit, die seinen Sohn fast unüberschaubaren Möglichkeiten entgegen sehen lässt. Hanns dachte an seine eigene Schulzeit, an den alltäglichen Zwang und die Angst

keinen Friedensvertrag mit Polen abgeschlossen. Dies entsprach der Wahrheit; aber was ist Wahrheit in einem Staat, der den Faden der Vergangenheit und der Zukunft neu spinnen lässt? Hanns erinnerte sich an seine Eltern, die ihm eingeschärft hatten, von den Gesprächen zu Hause, von den Sendungen des West-Fernsehens in der Schule niemals etwas zu sagen. Wie, so fragte er sich seit damals, haben seine Klassenkameraden erahnt, was sie in der Schule haben sagen können und was nicht?

Nun hatte es ihn also getroffen. Nicht, weil er mit dem „Schwerter zu

Persönlichkeit aussehen mochte, teilte ihm der Direktor die Relegation von der Oberschule mit. Keine Oberschule – kein Abitur. Das war es! Allez hopp!

Wie oft hatte sein Sohn ihm von Diskussionen im Gymnasium erzählt, in denen die Meinungen der Schüler aufeinander prallten, politisch gegensätzlich, von den Lehrern nicht nur geduldet, sondern gefördert. Diese Freiheit kannte er nicht. Das Leben in dem sozialistischen deutschen Staat, der die glückliche Zukunft

*Fortsetzung Seite 4*

Fortsetzung von Seite 3

verordnet hatte, schien bereits in der Schule bestimmt von einer diffusen Mischung aus Angst, Autoritätshörigkeit und Gesinnungsobstipation und wer in diesem Land sein Abitur ablegen wollte, war zum Opportunismus gezwungen. Opportunismus braucht nicht den bewussten Lügner, es genügt schon die Fähigkeit, die eigenen Bauchschmerzen als Glücksgefühl wahrzunehmen. Dieser Staat zwang seine Bewohner zum janusköpfigen Verhalten: Freiheit der Gedanken in den eigenen Wänden, aber Anpassung an die politischen Gegebenheiten in der Öffentlichkeit. Mit fatalistischen Erklärungen („Es ist doch nun mal so! Was kann man schon tun, es bringt doch nichts, anzuecken!“) ging man seinen sozialistischen Gang in die gleichgeschalteten Organisationen – in die FDJ, die DSF („Deutsch-Sowjetische Freundschaft“), die „Gewerkschaft“, zur NVA, zu den Kampftruppen, in „die Partei“, in die CDU, die LDPD oder eine andere staatstragende Einrichtung für Menschen, die den aufrechten Gang scheuten.

Hanns hätte damals ausreisen können, „einen Antrag stellen“, wie es im vertrauten Kreis hieß. Er hätte „in den Westen“ gehen können, seinen Berufswunsch verwirklichen, aber er wollte nicht. So verabschiedete er sich am Bahnsteig immer häufiger von Freunden, die in der Ausreise und der Freiheit des Westens eine Lösung all ihrer persönlichen Probleme sahen. Er begann, sich mit den Dagebliebenen zu geheimen Treffen zu verabreden, um verbotene Bücher zu lesen und handgeschriebene Flugblätter gegen die Unfreiheit im Lande zu verteilen.



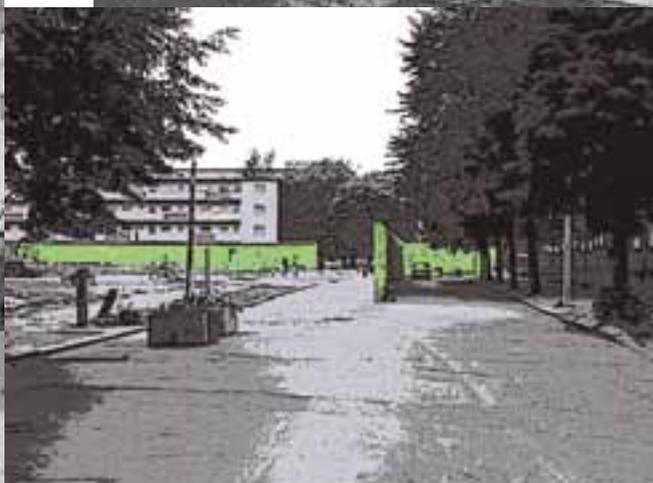
Hin und wieder traf er seinen Vater, der - des angenehmen Lebens zuliebe - als Günstling der „Partei“ Karriere gemacht hatte, und erzählte ihm von den Treffen im Verborgenen. Damals wusste er noch nicht, dass sich sein Vater als „Inoffizieller Mitarbeiter“ des Staatssicherheitsdienstes verpflichtet hatte, derlei Kenntnisse an seinen Führungsoffizier weiterzugeben. Er erfuhr es erst, als die Akten nach dem Wendejahr 1989 ans Licht kamen und er auch die seines inzwischen toten Vaters zu lesen bekam.

Den Zusammenbruch der DDR erlebte Hanns auf sonderbare Weise: Mitläufer demonstrierten für das einig Vaterland, unbekannte Widerstandskämpfer tauchten auf und, nach ihrer Enttarnung als frühere Spitzel, ebenso schnell wieder ab. Jeder zweite behauptete, auch über ihn hätte die Stasi eine Akte angelegt, nur sei sie noch nicht gefunden worden. Pastoren zeigten stolz ihre unbefleckte weiße Weste und empfahlen sich als neue Garde und manche, welche die DDR lange vor dem Zusammenbruch per „Ausreise“ verlassen hatten, waren

einfach nur beleidigt, weil nunmehr nicht nur sie allein, sondern alle aus dem Osten in den Genuss der neuen Freiheit kamen. Das war es! Allez hopp!

Die Abschlussfeier in der Turnhalle des Gymnasiums war vorbei. Schulterklopfend begrüßten Eltern ihre erwachsenen Kinder und gratulierten ihnen zum Abitur. Auch Hanns ging auf seinen Sohn zu, der ihm lässig schlendernd entgegen kam, und umarmte ihn, vielleicht ein wenig zu lang und zu fest, denn für einen Moment war die Erinnerung an seine Schulzeit deutlich vor seinen geschlossenen Augen. Von seinen Gedanken während der Abschlussfeier erzählte Hanns seinem Sohn nichts. Was er damals erlebt hatte, ist vorbei. Das war es. Jede Zeit hat ihre eigenen Probleme. Aber ein wenig beneidete er seinen Sohn doch um die Freiheit, die er damals nicht hatte.

Jörg Gemkow



## „Ossi“ oder „Wessi“ – wann ist das egal?

Thomas Wieczorek kam 1985 mit seinen Eltern von Polen nach Berlin, er war damals gerade ein halbes Jahr alt. Seine deutschen Großeltern waren in den Wirren des 2. Weltkriegs nach Oberschlesien geraten, später nach Berlin gegangen. Nun folgte ihnen die Familie in den Westen der geteilten Stadt.

„Ich habe natürlich kaum Erinnerungen an die Zeit vor dem Fall der Mauer“, erzählt der 24-jährige frischgebackene Medienwissenschaftler, der eine Zeitlang als Praktikant in der Nikodemus-Gemeinde gearbeitet hat. Aber ein Vorfall ist ihm im Gedächtnis geblieben: „Ich war zu einem Kindergeburtstag in Frohnau eingeladen, wir spielten im Wald Schnitzeljagd. Plötzlich kam jenseits eines Zaunes, der in der Nähe war, ein Geländewagen angerast. Die Männer darauf hatten Gewehre und richteten sie auf uns.

Es war schrecklich.“ Die Kinder waren, ohne es zu bemerken, zu nahe an die Grenze geraten, die dort statt aus einer Mauer nur aus einem Zaun bestand.

Fahrten mit der U-Bahn durch dunkle Bahnhöfe und – bei einem Besuch in Ost-Berlin – Kontrollen in den unterirdischen Gängen am Alexanderplatz gehören zu den unangenehmen Erinnerungen.

Den Mauerfall selbst hat Thomas Wieczorek nicht bewusst wahrgenommen. Er war damals gerade fünf Jahre alt. Nur dies blieb haften: Es klingelte an der Wohnungstür und davor stand strahlend eine polnische Freundin der Mutter. Sie war von Polen aus mit dem Bus auf Einkaufsfahrt nach Ungarn gewesen. Der hatte gleich die Fahrtrichtung geändert, als die Nachricht von der Öffnung der Grenzen kam.

Aber von später, als er dann in die Schule ging, weiß er: „Es gab Kinder aus Ostberlin in meiner Klasse, deren Eltern sich über den laschen Unterrichtsstil aufregten. Die Kinder würden im Westen nicht genug herangenommen.“ Ein Vater hatte deshalb sogar sein Kind von der Schule genommen. Auch wurde der angeblich fehlende Zusammenhalt in der Klasse bemängelt. „Wir Kinder verstanden das nicht – wir mussten uns doch erst einmal kennen lernen.“

Der Eindruck des jungen Mannes heute: „Ich kann die Unzufriedenheit vieler Menschen nicht verstehen. Und wenn das dann dazu führt, dass sogar die Mauer wieder herbeigewünscht wird, kann ich das kaum fassen. Dann frage ich mich, wie lange das wohl noch dauert, bis es egal sein wird, ob einer mal ‚Ossi‘ oder ‚Wessi‘ war.“

*Sabine Krumlinde-Benz*

## Blühende Landschaften

„Blühende Landschaften“ verbindet Herbert Schönstedt mit der Wiedervereinigung Deutschlands. „Nur frage ich mich, wenn ich durch Marzahn fahre, wo es diese berühmt-berüchtigten blühenden Landschaften gibt. Wohl nur auf den Konten der einschlägigen Politiker“, fügt er spöttisch hinzu.

Sein ganzes Leben lang wohnt Schönstedt in Neukölln. Die Wiedervereinigung Deutschlands war notwendig – das steht für ihn außer Frage. „Nur hätten die Politiker diese Nacht-und-Nebel-Aktion besser vor- und vor allem nachbereiten sollen“, ist seine Meinung.

Die Thematik berührt den Lehrer im Ruhestand. Beim Fall der Mauer hatte er die Hoffnung, dass Deutschland gut zusammenwächst; doch er wurde enttäuscht. Denn Chancen wurden seiner Ansicht nach leichtsinnig vertan. Die Volkseigenen Betriebe der DDR wurden zerschlagen, privatisiert, verkauft, und wie viele Beschäftigte verloren auch seine Verwandten aus der ehemaligen DDR ihre Arbeit.

„1989 gab es große Gesten, vieles wurde versprochen und wieder gebrochen“, beklagt Herbert Schönstedt und findet, dass die Menschen mit ihren Problemen allein gelassen wurden. Seine Verwandten aus der ehemaligen DDR ließen alles, was sie sich dort aufgebaut hatten, zurück in der Hoffnung auf eine neue Existenz in Westdeutschland.

Heute geht es seinen Verwandten gut, vielen anderen jedoch nicht. Deshalb erwartet Herbert Schönstedt, dass die Politiker endlich handeln. Erst, wenn bundesweit das größte Problem, nämlich das der Arbeitslosigkeit gelöst sei, bekämen die Menschen sinnvolle Perspektiven im Leben und „dann können wir zusammen und mit einem ruhigen Gewissen ausgelassen ein wiedervereinigtes Deutschland feiern“, fügt Herbert Schönstedt hinzu und hofft, dass wir alle aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, um eine bessere Zukunft zu gestalten.

*Thomas Wieczorek*

## „Ich war sehr froh in dieser Zeit“

Yilgör Keskinoglu hat vor 25 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann in der Weserstraße ein Geschäft für Raumausrüstung übernommen: „Raumkunst“. Gardinen, Teppiche, Polsterarbeiten bieten sie an. Inzwischen führt ihr Sohn Cihan das Geschäft; er ist in Deutschland geboren.

Yilgör Keskinoglu selbst stammt aus der Gegend um Izmir in der Türkei. Sie kann sich noch sehr gut an die Zeit des Mauerfalls vor 20 Jahren erinnern. „Ich war sehr glücklich und habe viel geweint in dieser Zeit.“ erzählt sie. Sie und ihre Familie erlebten Berlin vorher „wie ein Gefängnis“. Es war ohne Visum nicht möglich, das nebenan gelegene Ostberlin zu besuchen. Und bei der jährlichen Reise zu Verwandten in die Türkei musste die Familie beängstigen-

de Grenzkontrollen über sich ergehen lassen – das blieb dauerhaft in der Erinnerung.

Als dann die Mauer fiel, war sie sehr neugierig. An jedem Wochenende war die Familie im Ostteil der

Stadt oder im Umland unterwegs. Sie wollte die neue Bewegungsfreiheit genießen, aber auch Menschen erleben, die im Sozialismus gelebt hatten. Durch ihre russischen Freunde wusste sie von den Repressalien, die im Alltag drückten – von der eingeschränkten Reisefreiheit bis hin zum Mangel an Konsumgütern.

Direkt nach dem Mauerfall gab es immer lange Schlangen vor den Banken wegen des Be-



grüßungsgelds, erinnert sie sich. Und einmal, als sie bei Karstadt am Hermannplatz eine Besorgung erledigen wollte, war das Kaufhaus so voll, dass man sich kaum bewegen konnte.

Die Zeit seit dem Mauerfall hat sie als wirtschaftlich schwierig erlebt: alles wurde teurer, die Steuerbelastung stieg, der Euro - aber das hat ja nicht mit der „Wende“ allein zu tun.

Auf jeden Fall war der Fall der Mauer ein Symbol über Deutschland hinaus. „Niemand hatte damit gerechnet, und dann kam diese Demokratie – das hat in die ganze Welt ausgestrahlt.“

*Katja Neppert*

# Meine Kirche in der DDR

Wie ich die Kirche erlebt habe und wie sie mich geprägt hat, davon soll die Rede sein. Dabei schreibe ich, wie es die Überschrift nahe legt, von meinen persönlichen Erfahrungen, die letztlich zu meinem Beruf als Pfarrer geführt haben.



Auch in der DDR habe ich volle Kirchen erlebt. Neben den üblichen Feiertagen füllte sich die Kirche vor allem dann, wenn in ihren Räumen Veranstaltungen angeboten wurden, die es so in keinem staatlich überwachten Kulturhaus gegeben hätte. Künstler, die in der DDR mit Auftrittsverbot belegt waren, zeigten Bilder, die niemals eine Chance gehabt hätten, öffentlich gezeigt zu werden. Schriftsteller und Musiker hatten oftmals in den Kirchen ihre letzte Möglichkeit, gehört und gesehen zu werden. Das machte die Kirche zu einem Ort begrenzter Freiheit und Begegnung.

Es mag paradox klingen, aber vor allem die evangelischen Kirchen und ihre Pfarrer organisierten unter dem wachsamen Auge der Spitzel einen regen Gedankenaustausch: Partnergemeinden aus dem Westen besuchten ihre Schwestern und Brüder im Osten und förderten so das Zusammengehörigkeitsgefühl. In kirchlichen Räumen eine Bleibe fanden Arbeitsgruppen, welche die Umweltverschmutzung in der DDR und den Verfall der Städte und Dörfer dokumentierten.

Menschenrechtsgruppen gründeten sich, die über die den DDR-Bürgern vorenthaltenen Rechte informierten. Es gab Gruppen im Raum der Kirche, wie die „Initiative Frieden und Menschenrechte“, „Demokratie jetzt“, die wesentlich zum Untergang der DDR beigetragen haben. Nicht zu vergessen: Bei jedem Treffen ist mindestens ein Stasi-Spitzel zugegen gewesen. Den direkten Zugriff in den Kirchen scheute jedoch der Staat, weil es dem Ansehen der DDR weitaus mehr geschadet hätte. So kontrollierte und verhaftete die Stasi außerhalb der Kirche.

Als ich Mitte der achtziger Jahre in der Leipziger Thomas-Kirche einen Kreis gründete, der sich „Die um die 30“ nannte, waren zu den zwanzig Eingeladenen dreißig weitere Gäste hinzugekommen. Sie alle erwarteten voller Ungeduld das Gespräch über die Missstände in der DDR. Einen



Bibelkreis erwartete keiner. Eltern wollten über die militaristische Erziehung der Kinder in Kindergarten und Schule reden. Ausreisewillige erhofften sich Tipps für eine Beschleunigung ihrer Ausreise.

Beim nächsten Treffen saßen achtzig Gäste zusammen, die sich nach Interesse in weitere Gruppen aufteilten. In einer solchen beschäftigten wir uns mit der Umweltkatastrophe in der DDR. Vielen „stank“ es damals gewaltig in Leipzig. Die Braunkohle rückte immer näher. Die Daten zur Luft- und Gewässerverschmutzung waren Staatsgeheimnis, doch die Auswirkungen der Verschmutzung bekamen vor allem die Kinder zu spüren.

Mit einem Freund unternahm ich, ausgerüstet mit Fotoapparat, Radtouren in die Mondlandschaft des nahen Tagebaus, um die Zerstörung der Landschaft zu dokumentieren. Besonders eindrücklich war das Bild eines menschenleeren Dorfes am Rande des Tagebaus. Eine Kirche stand in der Mitte, aufrecht ihr Turm, das Gebälk schaute wie ein Skelett aus den Wunden der fehlenden Wände. Die Geschichte der Menschen, die hier lebten – vorbei, vergessen. Wegen der Energieknappheit der DDR wurde auf nichts Rücksicht genommen. Mit den geschossenen Fotos und den heimlich gesammelten Informationen konnte unsere Umweltgruppe eine viel beachtete Ausstellung in der Kirche zeigen, mit der die Umweltzerstörung in der DDR unwiderlegbar dokumentiert war. Auch dies wäre zu der Zeit in keiner staatlichen Einrichtung der DDR möglich gewesen. Gegen den Widerstand des Staates nach innen erkämpfte sich die Kirche Freiräume, die allmählich die DDR aushöhlten.

Kirche habe ich im Osten als Freiraum erlebt. Weder hatte ich vor, der DDR „Val-

let!“ zu sagen, noch wollte ich im staatlichen Theater mitspielen. Ich wollte Pfarrer in der DDR sein und diese Freiräume fördern. Als ich am 9. November 1989 in der großen Kundgebung der Künstler auf dem Alex stand, fühlte ich, dass meinem Berufswunsch durch die drohende Wiedervereinigung der Boden entzogen war. Pfarrer in einem großen deutschen Klops? Das konnte

ich mir nicht vorstellen. Es brauchte einige Zeit und ein paar Umwege, dass ich in einer Kreuzberger Gemeinde an das Theologiestudium anknüpfen konnte, welches ich 1989 an den Nagel gehängt hatte. Manchmal danke ich meinem lieben Gott, dass er mich nun nach Neukölln geführt hat, über das Kurt Krömer sagte: „In Neukölln müssen sich die Menschen nichts vormachen. Sie sind so, wie sie sind!“

Gut so! Alles andere hätte mich doch zu sehr an die Vergangenheit erinnert!

## Tagebuch aus dem Gemeindegemeinderat

Jedes Jahr im Frühjahr nimmt der Gemeindegemeinderat den Haushaltsabschluss für das vergangene Jahr ab. Aus diesem Anlass soll hier einmal über die Finanzen der Gemeinde zu berichtet werden. Zu den Einnahmen: Die Gemeinde bekommt Zuweisungen vom Kirchenkreis, die von der Zahl der Gemeindeglieder abhängen. 2008 waren dies 17.917 Euro für Sachkosten und 16.175 Euro für Bauunterhaltung. Eine weitere Einnahmequelle sind Mieten usw. für die Wohnungen im Gemeindehaus und dem KiTa-Gebäude. Diese beliefen sich 2008 zusammen auf gut 40.000 Euro. Schließlich finanziert sich die Gemeinde zu einem erheblichen Teil aus Kollekten und Spenden, Konzerteinnahmen, den Einnahmen des Cafés, Kirchgeld, Zinsen u.a. Auf der Ausgabenseite stehen die Bauunterhaltung der Kirche (2008 zirka 20.000 Euro), Beschaffung und Unterhaltung von Inventar sowie die Betriebskosten. Bei letzteren fallen insbesondere 10.000 Euro ins Gewicht, die wir für Heizöl (Gemeindehaus einschließlich Wohnungen) ausgegeben haben. Hier besteht einiges Einsparpotenzial. Ein gewichtiger Ausgabeposten ist natürlich die Gemeindegemeindearbeit, zu der unter anderem Aus-

gaben für Gemeindeausflüge und -veranstaltungen (insbesondere auch Lebensmittel) gehören. Und schließlich ist die Kirchenmusik – hier vor allem Honorare für die Musiker – eine größere Position im Haushalt.

Die KiTa erhält Zuweisungen, die von der Zahl der betreuten Kinder abhängen. Ins Haushaltsjahr 2008 fiel auch die Abrechnung der Gebäudesanierung. Hierfür bekam die Gemeinde knapp 240.000 Euro Fördermittel aus dem Umweltentlastungsprogramm des Senats und einen Zuschuss des Kirchenkreises. Dennoch hat der Eigenanteil in Höhe von rund 140.000 Euro die Rücklagen von Gemeinde und KiTa erheblich geschmälert. Diese Investition muss in den nächsten Jahren durch Mieteinnahmen und Einsparungen bei den Heizkosten wieder amortisiert werden.

Schließlich bleiben noch die Personalkosten. Die Angestellten der Gemeinde – wir haben eine Pfarrerstelle und je eine halbe Kirchenmusiker- und Küsterstelle – werden direkt vom Kirchenkreis bezahlt. Der Jahresabschluss kann im Gemeindebüro einsehen werden.

*Jürgen Henschel*

## Im Portrait: Dirk Lehmann

Es ist Sonntagmorgen, kurz vor zehn in der Nikodemus-Kirche. An der Tür steht Dirk Lehmann und empfängt die Besucher mit einem fröhlichen „Guten Morgen!“ und einem charmanten Lächeln. Dann beginnt der Gottesdienst. Schnell wird noch die Stola des Pfarrers gerichtet, das Gesangbuch genommen und schon ziehen Lektor und Pfarrer in die Kirche ein.

Dirk Lehmann mag lebendige, fröhliche Gottesdienste und er gestaltet sie als Lektor mit feinem Gespür für die Liturgie mit. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf Lesungen oder die von ihm gestalteten Andachten. Alles muss die Besucher erreichen und verständlich sein. Sie sollen sich wohlfühlen und Freude mitnehmen.

Gern arbeitet Dirk Lehmann im Gemeindegemeinderat mit, wo er als Finanzbeamter besonders auf die Einhaltung der Haushaltsvorgaben achtet. Mittlerweile ist Dirk Lehmann, der schon lange Jahre Erfahrung als Lektor hat, ein Fachmann in liturgischen Fragen, wenn es um die Neugestaltung des Kirchenraumes geht.



Obwohl mittlerweile umgezogen, ist die Verbundenheit zur Nikodemus-Kirche geblieben. Er gestaltet Taizé-Andachten, musikalische Abendgebete und Gottesdienste und vor allem achtet er darauf, dass der Nikodemus-Kirche ihre Lebendigkeit erhalten bleibt.

*Thomas Wieczorek/Jörg Gemkow*

## Religion + Wissen

### Was ist Segen?

Spätestens wenn am Schluss des Gottesdienstes der Liturg die Arme zum Segen erhebt, wissen auch die ungeduldigen Jugendlichen, dass der Gottesdienst gleich zu Ende ist. Zum Segen erhebt sich die Gemeinde und hört die Segensworte, wobei sich nicht nur katholische Christen bekreuzigen können.

Aber was geschieht da eigentlich bei diesen Worten?

„Segen“ leitet sich vom lateinischen „benedicere“ ab und meint: Gutes sagen und wünschen. Nichts Esoterisches, nichts Übersinnliches oder Magisches geschieht dabei. Wenn wir uns einen „Guten Tag!“ wünschen, schenken wir uns Segen, auch wenn das im Alltag nicht immer jedem bewusst ist.

Und doch ist Segen eine religiöse Handlung, die deutlich macht, wie jeder Mensch auf etwas angewiesen ist, was sich mit dem Verstand nur schwer erklären lässt: Gutes wünschen, einen „Guten Tag!“, ja selbst „Auf Wiedersehen!“ oder – wie im Arabischen oder Hebräischen – einander „Frieden!“ zu wünschen, das ist ein Grundbedürfnis menschlicher Begegnung. Wo wir uns freundlich begrüßen, segnen wir einander und versichern uns, auch wenn manche Erfahrung dagegen spricht, der Friedfertigkeit.

Auch Dinge, Häuser, Ringe oder Taufkerzen können gesegnet werden, wenn sich mit ihnen eine besondere Bedeutung, eine Hoffnung verbinden soll. Die Segnung eines Feuerwehrgebäudes schließt natürlich den Segen für die Feuerwehrleute und ihre verantwortungsvolle Aufgabe ein; die Segnung der Ringe eines Brautpaares wird ihre Träger immer an den Tag ihrer Trauung und den Segen erinnern, der ihnen zugesprochen wurde.

Segen zeigt, dass nicht alles durch Menschen machbar ist, sondern Vertrauen und Glauben erfordert.

*Jörg Gemkow*

## In Arbeit: www.nikodemus-berlin.de

Das Internet entwickelt sich immer mehr zum alltäglichen Gebrauchsmedium.

Dort sucht man nach aktuellen Informationen. Das wollen wir auch auf der Website unserer Gemeinde stärker nutzen: Auf den ersten Blick

in unserer Gemeinde hinzuweisen. Zugleich soll es mehr Platz für Hintergrundinformationen geben.

Während wir die Druckausgabe unseres Nikodemus Magazins vorbereiteten, sind auch die Arbeiten an der neuen



soll man erkennen können, wann unsere nächste Konzertveranstaltung stattfindet, und was das Thema unseres nächsten Gottesdienstes ist. Aktuelle Neuigkeiten sollen sofort ins Auge springen. Wir möchten dieses Medium gezielter einsetzen, um auf die vielen spannenden Ereignisse

Website in vollem Gange. Sie wird von Dezember an unter [www.nikodemus-berlin.de](http://www.nikodemus-berlin.de) im Internet zu finden sein.

Aber: Sie können sich schon darauf freuen. Hier schon einmal ein Bild vom geplanten Layout.

Katja Neppert

Das nächste

## nikodemusMAGAZIN

erscheint ab 1. Dezember 2009

**THEMA: Respekt**

**MIT NIKODEMUS UNTERWEGS: Gänsebraten in Moorlake**

**KULTURELLE HIGHLIGHTS: Musik zur Heiligen Nacht**

## Tagtigall – Musik für Kinder



Von Hildegard von Bingen soll der Ausspruch stammen: „In der Musik hat Gott den Menschen die Erinnerung an das verlorene Paradies hinterlassen.“

Viele Eltern möchten ihren Kindern den Zugang zu diesem verlorenen Paradies ermöglichen, aber oft scheinen die Möglichkeiten zu fehlen, die Wege zu weit zu sein. „Tagtigall MUSIK“ bietet ab September auch in der Nikodemus-Kirche die Möglichkeit zu einem ganzheitlichen musikalischen Unterricht in den Fächern Gitarre, Geige,

Klavier, Gesang, Schlagzeug, Bass, Saxophon, Klarinette, Komposition und Songwriting, dazu Körperarbeit in Kursen wie Feldenkrais, Hatha Yoga und Jin Shin Jyutsu.

Besonders die Eltern des Nikodemus-Kindergartens sind eingeladen, das musikalische Konzept von Tagtigall MUSIK kennen zu lernen.

**Tagtigall MUSIK**  
Sebastian und Stefanie Sylla  
Pannierstr. 53a  
12047 Berlin  
030 - 69505302

## Impressum

### Herausgeber

Der Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

### Redaktion

Jörg Gemkow, Katja Neppert, Sabine Krumlinde-Benz, Herbert Vogel, Thomas Wieczorek,

### Gestaltung

Fred-Michael Sauer

### Titelbild

Montage: Fred-Michael Sauer  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR's wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.  
Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet € 10,- im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden

## Freud und Leid

### Getauft wurden:

Nadja Rasch  
Ramona Kühn  
Julien Beier  
Christina Makonnen  
Elena Schlögl  
Pauline Roediger

### Getraut wurden:

Christine und Daniel Weinhold  
Juliane und Torsten Schwichtenberg

### Mit christlichem Segen bestattet wurden:

Roland Mika, 79 Jahre  
Gerda Wulkow, 89 Jahre  
Gunther Damm, 83 Jahre  
Ursula Greul, 89 Jahre  
Hans-Georg Wendlandt 82 Jahre

## Chorwochenende auf Gut Reichenow

Und wieder war es ein durch und durch beschwingtes Wochenende. Singen, singen, singen ohne Ende, miteinander schwatzen, uns neu und anders kennenlernen, immer vertrauter miteinander werden, lachen, ein (?) Bierchen zischen, in hervorragend leckerer Ökoqualität bekocht werden, im nahegelegenen See baden, mit unseren Konzertbesuchern in Frankenfelde ins Gespräch kommen, dem uns schon vom letzten Jahr bekannten Pfarrer der Gemeinde Reichenow beim Sonntagsgottesdienst ins erfreute Gesicht hinein singen ...

Wir fahren beglückt in Autofahrgemeinschaften – eine kleinere Gruppe mit Fahrrädern und S-Bahn – am Sonntag Nachmittag wieder nach Hause. Ein großer Dank geht an unsere „Sponsoren“ – allen voran die Deutsche Bank; außerdem haben unsere Heimatgemeinden Martin Luther und Nikodemus uns großzügig unterstützt.

Wir freuen uns schon auf 2010!

*Louis Zerbel*



## Vorgestellt: „Bazara“ – ein Hauch Nahost im Reuterkiez

Das Reuter-Quartier ist überraschend vielseitig, multikulturell und stets im Wandel. Ein märchenhaftes Erlebnis wie aus 1001 Nacht können Shoppingfans bei bAZaRA in der Sanderstraße 27 genießen.

Jeder Besucher wird von der Ladeninhaberin Azra Karagic persönlich begrüßt und zu einem frisch zubereiteten Tee eingeladen. Anschließend können die neugierigen Kunden ganz in Ruhe durch die drei Verkaufsräume auf Entdeckungstour gehen und die stilvolle Atmosphäre auf sich wirken lassen.



Der mit viel Liebe zum Detail eingerichtete Laden besticht durch bunte Farben und eine illustre Mischung aus orientalischen Accessoires, indischem Mobiliar, feinsten Stoffen, Tüchern, Kleidern, Porzellan, Schmuck und besonderen Glücksbringern. Kurzum – der ideale Ort bei der Suche nach ausgefallenen Geschenken.

Neben der breitgefächerten Warenkollektion erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Kleinkunstangebot. Im sogenannten Kreativraum bietet bAZaRA jungen Künstlern die Möglichkeit, ihre Werke dem Publikum zu präsentieren. Exotische Waren, orientalische Klänge und ein herzliches Wohlfühlambiente laden zum Wiederkommen ein.

*Thomas Wieczorek*



## Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten zum Campus Rütli – CR<sup>2</sup>

21. September – 2. Oktober 2009 in Nikodemus

Auf einer etwa 47.900 m<sup>2</sup> großen Fläche an der Rütlistraße soll ein sozialer Erlebnisraum entstehen, der einheitliche Bildungsbiographien von der Kindertagesstätte bis zum Eintritt in die Berufsausbildung ermöglicht und dessen Gemeinschaftsschule alle Abschlüsse bietet. Campus Rütli ist der Versuch, herkömmliche Strukturen grundlegend zu verändern, um dem Sozialraum und der

Sozialkompetenz eine neue Dimension zu eröffnen. Das Entwicklungsmodell für den Campus sieht die Erarbeitung eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes vor, mit Sporthalle als Multifunktionshalle, Werkstätten, Flächen für soziale Zwecke sowie eine Schulerweiterung. Angestrebt wird ein Baubeginn Anfang 2010.

Im Wettbewerbsverfahren werden Ideenskizzen zum Städtebau und eine

Entwurfsskizze zur architektonischen Gestalt der Quartierssporthalle erwartet. Des Weiteren sollen die städtebaulichen Konzepte und Freiflächenplanungen mit den Sportaußenanlagen entwickelt werden.

In dem anonymen Wettbewerb, der vom Land Berlin ausgelobt wird, sind Architekten, Städteplaner und Landschaftsplaner teilnahmeberechtigt. Die vom

Preisgericht zur Beurteilung zugelassenen Wettbewerbsarbeiten werden öffentlich vom 21.9. bis 2.10.2009 in der Nikodemus-Kirche ausgestellt. Der genaue Zeitpunkt der Eröffnung wird durch die Presse, durch das Quartiersmanagement oder in Nikodemus bekannt gegeben.



## Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



SEIT ÜBER  
60 JAHREN  
DAS BESTATTUNGSHAUS  
IHRES VERTRAUENS  
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS  
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln  
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm  
Bestattungsvorsorge,  
Beratung jederzeit

☑ auf dem Hof

Qualifizierte  
Bestattungsunternehmen  
tragen dieses Zeichen:



Mitglied der Bestatterinnung  
Berlin-Brandenburg

Partner des Kuratoriums  
Deutsche Bestattungskultur



Partner der Deutschen  
Bestattungsvorsorge  
Treuhand AG

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • [www.bestattungshauspeter.de](http://www.bestattungshauspeter.de)

## Ein unbequemes Gespräch

Mit erhobenem Zeigefinger und leuchtendem Heiligenschein thront ein bärtiger Mann mittleren Alters in einem Raum vor einem offenen Fenster. Zu seinen Füßen kauert ein älterer Mann auf einem niedrigen Schemel. Offenbar tief in Gedanken versunken, streicht er sich mit seiner rechten Hand durch den langen Bart und blickt hilflos auf das Buch, das vor ihm auf dem Boden liegt. Er scheint Schwierigkeiten zu haben, den Worten des Jüngeren zu folgen, die in großen Lettern über der Szene prangen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Nicht nur draußen vor dem Fenster herrscht schwarze Nacht, sondern offenbar auch im Kopf des Älteren. Denn im nächsten Moment wird er fragen, wie man sich eine solche Wiedergeburt vorzustellen habe. Soll er als alter Mann etwa zurück in den Leib seiner Mutter gehen? Die Antwort des Jüngeren daraufhin bringt das Weltbild seines Gegenübers noch mehr ins Wanken: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Was hier in einer Druckgraphik aus dem frühen 20. Jahrhundert bildliche Darstellung gefunden hat, ist eine Szene aus dem Johannesevangelium (Joh. 3, 1-21). Jesus spricht darin zu Nikodemus, einem der bedeutendsten Schriftgelehrten im damaligen Judentum, der sehr zufrieden in der Erwartung lebte, dass er als überaus frommer und gesetzestreuer Jude ganz sicher auch seinen Platz im zukünftigen Friedensreich Gottes haben würde. Auf dieser Grundlage wollte er sich in einem nächtlichen Lehrgespräch mit dem jungen Emporkömmling, der überall seine Zeichen und Wunder tat, austauschen.

Dass dieser nun mit einem einzigen Satz alles fortwischte, woran Nikodemus bisher geglaubt hat, war wohl mehr als unbequem und für den alten Mann zutiefst verstörend. Da hatte er geglaubt, die Reservierung für einen Logenplatz im Himmel sicher in der Tasche zu haben, und Jesus sagt zu ihm, dass er so, wie er ist, überhaupt nicht in den Himmel kommen werde, sondern sich von Grund auf ändern müsse. Nikodemus als Schriftge-



lehrter weiß, dass Jesus mit seinen Worten unter anderem auf eine Stelle bei Hesekiel anspielt und sie neu auslegt: „Und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen...“ (Hes. 36, 25f.) In sich zusammengesunken sitzt er nun da und kraut seinen Bart – zum Umdenken gezwungen und mit den eigenen Waffen

geschlagen. Begreift er? Nein! Aber der Nikodemus auf dem Bild scheint zumindest etwas zu ahnen, nämlich dass etwas sehr Großes und Neues auf ihn zukommt. Denn das Buch, auf das er hilflos und wohl aus reiner Gewohnheit seinen Blick gerichtet hat, ist bereits zugeschlagen; dafür ragt groß und leuchtend vor dunkler Kulisse Christus hinter ihm auf und weist vielsagend gen Himmel, eine andere Möglichkeit der Erlösung eröffnend: Der Weg zu Gott kann nicht durch Verstand und Regelwerk allein beschriftet werden – etwa indem man sich permanent religiös fortbildet oder frommes Handeln einstudiert. Nicht wer am eifrigsten, am aktivsten oder am lautesten die religiösen Dinge angeht, hat sein Ticket in den Himmel sicher. Der Weg ins Himmelreich wird vielmehr durch die ständige Bereitschaft zur inneren Erneuerung eröffnet, also durch die Bereitschaft, mit allen zur Verfügung stehenden Sinnen und ganzer Seele den Geist Gottes aufzuspüren und zu leben – immer wieder und immer wieder aufs Neue; Scheitern, Misserfolge und Missverständnisse inklusive. Welch eine Mut machende Aussage für ein Altarbild und welch eine Herausforderung für die Gemeinde davor!

Die abgebildete Druckgraphik gibt übrigens das Altarbild der Nikodemus-Kirche wieder, das leider dem Bombenhagel im Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen ist.

*Claudia Brykczynski*

An dieser Stelle werden wir in loser Folge kunstgeschichtliche Betrachtungen abdrucken, die in Zusammenhang mit der Nikodemus-Kirche stehen, in der im Jahre 2013 ihr 100jähriges Bestehen gefeiert wird.

Berliner Stadtmission
Seniorenheim Lenastraße

„Weil der Mensch mehr ist ...“

Altenhilfe der Berliner Stadtmission

- Pflegeplätze
- Verhinderungspflege (Haustiere erlaubt)

**Für Senioren aus dem Kiez:**

- täglich preisgünstiger Mittagstisch
- mittwochs 15.00 Uhr Senioren-Café



„Unser Wohn- und Pflegeheim ist ein Haus mit Tradition Mitten im Kiez.“



Seniorenheim Lenastraße  
Lenastraße 4 · 12047 Berlin  
Tel. (030) 69 59 66-3 · Fax (030) 62 73 64 08

**Berliner Stadtmission**  
www.berliner-stadtmission.de



## Nikodemus in Bildern

An dieser Stelle zeigen wir Ihnen jeweils einen fotografischen Rückblick aus unserem bunten Gemeindeleben.  
Fotos von: Jörg Gemkow, Jonas Gemkow und Katja Neppert





# Veranstaltungskalender

## SEPTEMBER

### FREITAG, 11.9.09, 20 UHR, KONZERT TRIO DIVERSIDAD



Die drei Musiker des Trios Diversidad haben auf modernen Instrumenten ihre musikalische Laufbahn unabhängig von einander begonnen. 2007 trafen sie sich am Konservatorium in Strassburg, fingen an, sich mit historischen Instrumenten zu beschäftigen und gründeten wenig später das Ensemble.

Sie hatten schon immer den Wunsch, die verschiedenen musikalischen Epochen auf ihren jeweiligen Instrumenten zu interpretieren, um das Konzertpublikum in ihren Bann zu ziehen.

*Claudia Reggio* – Renaissanceflöte, Barockflöte und Böhmlöten in C und G.  
*Aurélie Olivéros* – Barockgitarre, Viola da gamba und Gitarre.

*Parsival Castro* – Laute, Theorbe und Gitarre.

Eintritt: 6,- / 4,- Euro

### SONNTAG, 13.9.09, 11 UHR, MATINÉE BELCANTO INSTRUMENTALE



*Gabriela Schwab* und *Karin Leo* waren beide Schülerinnen der damaligen Spezialschule für Musik, Berlin, und haben sich nach vielen Jahren in der Hochschule für Musik als Lehrerinnen wiedervergesehen. 2004 entstand die Idee zur Duo-Gründung „*Belcanto Instrumentale*“.

Das Programm enthält Werke von Luigi Boccherini, Bearbeitungen von Haydn, Albéniz, Elgar, Saint-Saëns, de Sarasate, Piazzolla sowie Kompositionen von dem Berliner Komponisten Walter Thomas Heyn.

Eintritt: frei / Spende

### DONNERSTAG, 24.9.09, 20 UHR, CAFÉ NIKO TUCKER & RAUFUSS



Die beiden Musiker *Ralf Krebs* und *René Schostak* haben sich in verschiedenen Besetzungen, von Jazz bis Klassik, in Berlin etabliert. In ihrem neuen Duo *Tucker & Raufuß* vereinen sie ihre langjährige Erfahrung mit Jazzmusik aller Stilistiken. Das Duo versteht es, Jazzstandards von Swing bis Bossa Nova zu neuem Leben zu erwecken.

Die frischen Interpretationen eignen sich für ein konzertantes Programm so wie für eine musikalische Untermalung. Die Spielfreude von *René Schostak* und *Ralf Krebs* überträgt sich in kürzester Zeit auch auf ihre Zuhörer

Eintritt frei / Spende

### FREITAG, 25.9.09, 20 UHR, KONZERT DUO TRAVERITTO „LÄNGS UND QUER“ – VIRTUOSE FLÖTENMUSIK ZUM WOCHENAUSKLANG



Das Duo *Traveritto* bringt Musik des 15. bis 21. Jahrhunderts in der Besetzung zwei Blockflöten beziehungsweise Blockflöte und Traversflöte zu Gehör. Dabei beschränkt es sich nicht nur auf das Standardrepertoire, sondern wagt sich auch an Bearbeitungen bekannter Werke. Den Schwerpunkt des Repertoires bildet Musik des Hochbarocks und der Komponisten am Hof Friedrichs des Großen. Seit 2009 ist das Duo *Traveritto* Stipendiat des Vereins „Yehudi Menuhin Live Music Now“.

*Julia Krenz* studierte Block- und Traversflöte zuerst bei Prof. Konrad Hünteler an der MHS Münster und später Blockflöte bei Univ. Prof. Dorothee Oberlinger am Mozarteum Salzburg. Seit 2008 setzt sie ihr Traversflötenstudium bei Prof. Christoph Huntgeburth an der UdK Berlin fort. Zusätzlich besuchte sie zahlreiche Meisterkurse.

### MATINÉE IM SEPTEMBER

13. 9. 2009

10 UHR ANDACHT

10:30 UHR FRÜHSTÜCK

11 UHR KONZERT

Belcanto Instrumentale

### Offene Kirche

Stille-Andacht-Gespräch

Täglich ab 8 Uhr

*Simon Borutzki* studierte Blockflöte bei Prof. Michael Schneider an der HfMudK Frankfurt am Main, sowie Gesang an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei Prof. Scot Weir und Hans-Georg Priese. Derzeit absolviert er ein künstlerisches Aufbaustudium an der UdK Berlin bei Prof. Christoph Huntgeburth.

Eintritt: 6,- / 4,- Euro

# Veranstaltungskalender

## OKTOBER

### SONNTAG, 11. 10. 09, 11 UHR, MATINÉE SAXO CON MOTO



Das Ensemble *Saxo Con Moto* besteht aus 10 BläserInnen, die nur auf Saxophonen groovige afrikanische Lieder, Blues und amerikanische Spirituals spielen. Darüber hinaus sind einige Motetten aus der Renaissance speziell für das Ensemble instrumentiert worden. Flexible Töne der Saxophone wie Sopransaxophon, Altsaxophon, Tenorsaxophon und Baritonsaxophon sind zu hören – besonders im schönen Raumklang der Nikodemus-Kirche.

*Friedemann Graef* – Leitung.  
Eintritt frei / Spende

### DONNERSTAG, 15.10.09, 20 UHR, CAFÉ NIKO RALF KREBS UND CHRISTOPH RENNER



In seiner Musik spannt *Ralf Krebs* den Bogen von lateinamerikanischen Werken über Jazzstandards zu eigenen Kompositionen. Er vereint die strenge klassische Form mit der Improvisation des Jazz und dem lebendigen Rhythmus Lateinamerikas. Das Repertoire gleicht einem auditiven Spaziergang über den Amerikanischen Kontinent. In den Original-Kompositionen verbindet er auf geschickte Art und Weise diese Elemente zu einer neuen Farbe auf der Gitarre.

*Ralf Krebs* studierte Musik und Komposition am Berklee College of Music in Boston, USA und an der UdK in Berlin. Er arbeitet mit verschiedenen internationalen Musikern im Studio und gibt regelmäßig Konzerte als Solist, im Duo mit Perkussion oder Gesang und im Trio mit Bass

und Gesang oder Bass und Schlagzeug. Der Perkussionist *Chrisoph Renner* trommelt auf zahlreichen CD-Produktionen und hat Auftritte in ganz Europa, Korea, Brasilien, USA und Israel.  
Eintritt frei / Spende

### SONNABEND, 31.10. 09, 20 UHR, KONZERT YOUSOUL



*YoSoul* (Sprechweise "Your Soul") ist eine nicht-konfessionelle Gospel-Band, bestehend aus Mitgliedern, die Gospel-Musik lieben und ihre Talente durch diese ausdrücken möchten. Wir sind eine multi-kulturelle Band mit hingeebenen Musikern und Sängern aus den USA, Afrika und Europa. Gegründet 2006 in Berlin, ist *YoSoul* bekannt als talentierte und vielseitige Gospel-Band mit einem großen Repertoire an Songs. Sei es durch Soul und Funky oder RnB und Groovy, Afro Beat und Latin Beat oder Jazz und Blues, die *YoSoul* Gospel Band lädt ihr Publikum ein zu einer fantastischen Gospelreise. Ihr Ziel ist es, all ihren Fans den Geist der Gospelmusik und deren Botschaft von Liebe, Frieden und Toleranz weiterzugeben.  
Eintritt: 8,- / 5,- Euro

### MATINÉE IM OKTOBER

11. 10. 2009

10 UHR ANDACHT

10:30 UHR FRÜHSTÜCK

11 UHR KONZERT

Saxo Con Moto

! Sie möchten ein Fest feiern und suchen die passenden Räume? Wir bieten Ihnen einen feierlichen Rahmen für Geburtstage, Jubiläen und andere Anlässe zum Zusammensein.

Erfahren Sie mehr unter:  
[www.nikodemus-berlin.de](http://www.nikodemus-berlin.de)

### Evangelic Church of Faith

Service Sunday 12.30 h

Sr. Margaret Barrie

Sie planen eine besondere Feier,  
ein Konzert oder ein Fest und  
suchen das Besondere?

### – SHAJNA –

Musiker mit russischer Seele  
gestalten ihre Feier mit Romanzen,  
Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:

Valeri Ignatenko 0179-836 21 94

Kaffee  
Kuchen  
Klößen  
Kultur

### Café Niko

Montag bis Freitag



## Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

Wir beraten und renovieren Ihre  
Wohnräume, die Renovierung wird  
so angenehm wie möglich gestaltet.

Thorsten Dobhardt

Karl-Marx-Straße 12a · 12043 Berlin (Neukölln)  
Fon/Fax 030 - 75 70 95 71 · Mobil 0176 - 50 32 18 18

### Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS **kuBerow**

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und  
beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und  
Leistung zu einem vernünftigen Preis.

# Veranstaltungskalender

## NOVEMBER

### SONNABEND, 6.11.09, 21 UHR, KONZERT PIANO-SOLO ZUR NACHT – TOBIAS TINKER



Der kanadische Pianist Tobias Tinker, der einige Jahre in Berlin gelebt hat, stellt im Konzert in der Nikodemus-Kirche seine neue CD vor.

Bekannt geworden ist er durch seinen Soundtrack zur preisgekrönten Animation-Serie „Broken Saints“ und als langjähriger Pianist der populären Show „Pomp, Duck and Circumstance“. Seine Solo-Kompositionen und Improvisationen setzen sich aus Elementen der Jazz-, Klassik- und New Age-Musik zusammen und wirken vor allem unmittelbar und spontan. Eintritt frei / Spende

### NACHT UND NEBEL IN NIKODEMUS

#### SONNABEND, 7.11.09, 21 UHR, KONZERT BERLIN CREATIVE ART ORCHESTRA



Musik zwischen Klassik, Rock, Pop, Jazz, Alter und Neuer Musik wird das *Berlin Creative Art Orchestra* im Rahmen des Festivals „NACHT UND NEBEL“ präsentieren. In der Besetzung Streichquartett und Band geht es mit viel Spaß durch die verschiedensten musikalischen Epochen und Stile. Wer wissen möchte, wie Bachs Choral „Jesu meine Freude“ gemixt mit Dave Brubecks „Blue Rondo a la Turk“ klingt, sollte sich dieses außergewöhnliche musikalische Erlebnis nicht entgehen lassen. Eintritt frei / Spende

### SONNTAG, 8.11.09, 11 UHR, MATINÉE DUO LES GOSSES – EDITH PIAF WANDELN AUF DER STRASSE DES LEBENS VOLLER „SOUVENIRS“



In diesem Programm werden 15 Piaf-Chansons und somit 15 musikalische Miniaturgeschichten an einem Erzählstrang aufgehängt wie an einer Wäscheleine. Die Sängerin *Frederike Haas* und ihre Akkordeonistin *Sirid Heuts* gehen – wie damals tatsächlich die Piaf mit ihrer „Schwester“ *Simone Berteau* – als die beiden Gören (les gosses) abends eine lange Strasse in Paris entlang. Sie ziehen von Bar zu Bar und begegnen auf ihrer nächtlichen Tour den Figuren aus den Chansons wie ihren eigenen Freunden und Bekannten, mit denen sie Geschichten erlebt haben oder in diesem Programm neu erleben.

Eintritt frei / Spende

### DONNERSTAG, 19.11.09, 20 UHR, CAFÉ NIKO WER DIE MUSIK NICHT LIEBT UND EHRET...

Ein musikalischer Abend mit Narren und komischen Gesellen der Bühne. Was wäre das Theater ohne seine komischen Rollen? Oft sind es bis zur Karikatur überzeichnete Figuren und Typen, die allein schon durch ihre Gestik, Mimik und Kostüme das Publikum zum Lachen anregen sollen. Allerdings enthielten die Rollen auch politische Anspielungen, die manchem Buffo Ärger brachten...

*Jörg Gemkow* – Bariton und  
*Annette Diening* – Klavier  
Eintritt frei / Spende

### FREITAG, 20.11.09, 17 UHR, KONZERT JAZZ IM NOVEMBER – MUSIK-POWER!

Die Musikschule Paul Hindemith Neukölln präsentiert heute Abend das Konzert Musik-Power mit drei interessanten Ensembles!

*Speak No Evil* ist neu formiert und wird neue Stücke aus dem Swing-Repertoire spielen. Leiter der Combo ist *Sven Klammer*, der selbst mitspielt und das Ensemble als Trompeter und Pianist bereichert. Die Band „*Jazzology*“ unter der Leitung von *Franz Bauer* bewegt sich im Stilbereich Latin und lässt auch modale Stücke einfließen.



Die *4 Magneten* ist eine Dozentenband der Musikschule Neukölln und hat als Special Guest den Saxophonvirtuosen *Finn Wiesner* eingeladen.

*Uli Moritz* – Drums, *Jörg Schippa* – Guitar, *Horst Nonnenmacher* – Double Bass, *Franz Bauer* – Vibraphon,  
Special Guest: *Finn Wiesner* – Saxophon  
Eintritt frei / Spende

### SONNTAG, 22.11.09, 17 UHR, KONZERT CHORMUSIK DER ROMANTIK UND MODERNE

Der gemischte Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Kirche singt unter der Leitung von *Volker Jaekel* Psalmvertonungen von *Felix Mendelssohn Bartholdy*, Werke von *Hugo Distler* und das 1996/97 komponierte *Dona nobis pacem* des lettischen Komponisten *Peteris Vasks* in der Fassung für Chor und Orgel.

Orgel: *Elke Schneider*  
Gesamtleitung: *Volker Jaekel*  
Eintritt frei / Spende

### SONNTAG, 29. 11.09 GEMEINDEFEST

14 UHR Gottesdienst

15 UHR Adventsfeier

17 UHR „Der Schulmeister“ Komische Kantate von G. Ph. Telemann, mit *Jörg Gemkow* (Schulmeister) und den *Prenzlberger Singvögeln*  
Eintritt frei / Spende

# Feste Termine

## SEPTEMBER

### Seniorengymnastik

**MO 7., 14., 21. UND 28. SEPTEMBER, 14.30 UHR** Inge Jonas, Cafeteria

### Englisch

**MO 7., 14., 21. UND 28. SEPTEMBER, 16.30 UHR** Reading articles from the magazin „Spotlight“ Maria Vogel

### Frühstücksrunde

**MI 2., 9., 16., 23. UND 30. SEPTEMBER, 9 UHR** Cafeteria

### Singen mit Pfarrer Gemkow

**MI 16. UND 30. SEPTEMBER, 10 UHR**

### Bibelunterricht

**MI 2., 9., 16., 23. UND 30. SEPTEMBER, 17 UHR** Church of Faith

### Chor

**MI 2., 9., 16., 23. UND 30. SEPTEMBER, 20 UHR** Volker Jaekel

### Rommée

**DO 10. UND 24. SEPTEMBER, 14 UHR** Werner Kirchhoff

### Der Filmnachmittag

**DO 17. SEPTEMBER, 14 UHR** Rita Lingner, Alte Küsterei

### Spiele und Kreatives

**DO 3. SEPTEMBER, 15 UHR** Karin Jäkel

### Freude am Lesen?

**DO 3., 10., 17. UND 24. SEPTEMBER, 18 UHR** Wir tun es gemeinsam und tauschen Meinungen und Anregungen aus. Maria Vogel

### Taizé

**FR 25. SEPTEMBER, 19 UHR**

**SA 26. SEPTEMBER, 10 – 14 UHR**  
Konfirmandentag

**FR 2. OKTOBER, AB 19 UHR**

**Russischer Abend** mit Musik, Unterhaltung und russischer Küche. Russischer Chor, Ltg. V. Ignatenko, Nikodemus/Martin-Luther-Chor, Ltg. Volker Jaekel, Maria Maximowna, Sergej Korobow, Wolfgang Huxoll und anderen Gästen  
Anmeldung erbeten bis **21.9.** im Nikodemus-Büro

## OKTOBER

### Seniorengymnastik

**MO 5., 12., 19. UND 26. OKTOBER, 15 UHR**, Inge Jonas, Cafeteria

### Englisch

**MO 5., 12., 19. UND 26. OKTOBER, 16.30 UHR** Reading articles from the magazin „Spotlight“ Maria Vogel

### Frühstücksrunde

**MI 7., 14., 21. UND 28. OKTOBER, 9 UHR** Cafeteria

### Singen mit Pfarrer Gemkow

**MI 14., 21. UND 28. OKTOBER, 10 UHR**

### Bibelunterricht

**MI 7., 14., 21. UND 28. OKTOBER, 17 UHR** Church of Faith

### Chor

**MI 7., 14. UND MO 19. OKTOBER, 20 UHR** Chor Volker Jaekel

**DO 1. OKTOBER, 14.30 UHR**

Geburtstagskaffee

### Rommée

**DO 8. UND 22. OKTOBER, 14 UHR** Werner Kirchhoff

### Der Filmnachmittag

**DO 15. OKTOBER, 15 UHR** Rita Lingner, Alte Küsterei

### Spiele und Kreatives

**DO 29. OKTOBER, 15 UHR** Karin Jäkel

### Freude am Lesen?

**DO 1., 8., 15., 22. UND 29. OKTOBER, 18 UHR** Maria Vogel

### Taizé

**FR 30. OKTOBER, 19 UHR**

**SO 4. OKTOBER, 10 UHR**

Feier der Konfirmation

**SO 18. OKTOBER, 10 UHR**

Feier der Goldenen Konfirmation, anschließend Gemeindefest. Anmeldung erbeten bis **2.10.** im Nikodemus-Büro

## NOVEMBER

### Seniorengymnastik

**MO 2., 9., 16., 23. UND 30. NOVEMBER, 14.30 UHR** Inge Jonas, Cafeteria

### Englisch

**MO 2., 9., 16., 23. UND 30. NOVEMBER, 16.30 UHR** Reading articles from the magazin „Spotlight“ Maria Vogel

**4. BIS 9. NOVEMBER – Trödelmarkt**

Kleidung, Bücher, Haushalt und Schnäppchen

**MI 11. NOVEMBER, AB 17 UHR**

Martinsfest im Nikodemus-Kindergarten

### Frühstücksrunde

**MI 11. UND 18. NOVEMBER, 9 UHR** Cafeteria

### Singen mit Pfarrer Gemkow

**MI 11. UND 18. NOVEMBER, 10 UHR**

### Bibelunterricht

**MI 4., 11., 18. UND 25. NOVEMBER, 17 UHR** Church of Faith

### Chor

**MO 2. NOVEMBER, MI 4., 11., 18. UND 25. NOVEMBER, 20 UHR**, Volker Jaekel

### Rommée

**DO 12. UND 26. NOVEMBER, 14 UHR** Werner Kirchhoff

### Der Filmnachmittag

**DO 19. NOVEMBER, 15 UHR** Rita Lingner, Alte Küsterei

### Spiele und Kreatives

**DO 5. NOVEMBER, 14 UHR** Karin Jäkel

### Freude am Lesen?

**DO 5., 12., 19. UND 26. NOVEMBER, 18 UHR** Wir tun es gemeinsam und tauschen Meinungen und Anregungen aus. Maria Vogel

### Taizé

**FR 27. NOVEMBER, 19 UHR**

**SO 22. NOVEMBER** Chortag in Nikodemus

**10 UHR** – Gottesdienst

**11 UHR** – Brunch

**17 UHR** – Konzert des Nikodemus- und Martin-Luther-Chores  
Leitung Volker Jaekel

# Gottesdienste

<b>Sonntag, 6. September</b> 13. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b>	Kein Frieden in Israel – <i>Pfarrer Gottfried Kraatz</i>
<b>Sonntag, 13. September</b> 14. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b> <b>11 Uhr</b>	Danken ist eine Kunst, die jeder kann!?! – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: <i>Belcanto instrumentale</i>
<b>Freitag, 18. September</b>	<b>18.30 Uhr</b>	Musikalisches Abendgebet – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
<b>Sonntag, 20. September</b> 15. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b>	Des Klugen Dummheit heißt Genügsamkeit – <i>Pfarrer Gemkow</i>
<b>Freitag, 25. September</b>	<b>18 Uhr</b>	Taizé-Andacht
<b>Sonntag, 27. September</b> 16. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b>	Unser lieber Herrgott auf dem Dachboden Musik im Gottesdienst: Duo Sylasa
<b>Dienstag, 29. September</b>	<b>18.30 Uhr</b>	Musikalische Andacht zu Michaelis – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
<b>Sonntag, 4. Oktober</b> Erntedank	<b>10 Uhr</b>	Konfirmationsgottesdienst – <i>Pfarrer Gemkow und GKR</i> Musik im Gottesdienst: Chor
<b>Sonntag, 11. Oktober</b> 18. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b> <b>11 Uhr</b>	Das Gebot der Liebe – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: <i>Saxofon-Ensemble mit Friedemann Graef</i>
<b>Mittwoch, 14. Oktober</b>	<b>18.30 Uhr</b>	Musikalisches Abendgebet – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
<b>Sonntag, 18. Oktober</b> 19. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b>	Feier der Goldenen Konfirmation – <i>Pfarrer Gemkow, Team</i> Musik im Gottesdienst: „tagtigall - MUSIK“
<b>Sonntag, 25. Oktober</b> 20. nach Trinitatis	<b>10 Uhr</b>	„Rom ist weit!“ – Von der Bedeutung der Ordnungen – <i>Pfarrer Gemkow</i> Musik im Gottesdienst: <i>Meike Eichele (Gesang) und Roland Hamann (Klavier)</i>
<b>Freitag, 30. Oktober</b>	<b>18 Uhr</b>	Taizé-Andacht
<b>Sonntag, 1. November</b> Allerheiligen	<b>10 Uhr</b>	Heilige Arme – <i>Pfarrer Gemkow</i> Musik im Gottesdienst: <i>Volker Jaekel</i>
<b>Sonntag, 8. November</b> Drittletzter Sonntag i. Kirchenjahr	<b>10 Uhr</b> <b>11 Uhr</b>	Andacht – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée: <i>Duo Les Gosses – Edith Piaf</i>
<b>Freitag, 13. November</b>	<b>18.30 Uhr</b>	Musikalisches Abendgebet – <i>Dirk Lehmann/Roland Hamann</i>
<b>Sonntag, 15. November</b> Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	<b>10 Uhr</b>	„Verzeihung, ich bin Christ“ – <i>Pfarrer Gemkow</i> Musik im Gottesdienst: <i>Meike Eichele (Gesang) und Roland Hamann (Klavier)</i>
<b>Sonntag, 22. November</b> Ewigkeitssonntag	<b>10 Uhr</b>	Zum Chortag: OAMDG – Die höhere Ehre Gottes – <i>Pfarrer Gemkow, Team</i> Musik im Gottesdienst: <i>Chor</i>
<b>Freitag, 27. November</b>	<b>18 Uhr</b>	Taizé-Andacht
<b>Sonntag, 29. November</b> 1. Advent	<b>14 Uhr</b>	Gottesdienst, anschließend Gemeindefest zum 1. Advent

# Unser Besuch in Potsdam 2009

Nach Potsdam führt uns unser nächster Gemeindeausflug. Wir erreichen Brandenburgs Hauptstadt an der Glienicker Brücke. Unsere Ziele sind diesmal das Schloss Cecilienhof und der Neue Garten mit dem Marmorpalais.

Schloss Cecilienhof entstand im frühen zwanzigsten Jahrhundert für den Kronprinzen Wilhelm auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm II. im Norden des Neuen Gartens zwischen Jungfernsee und Heiligem See. Das Schloss verfügt über mehr als 170 Zimmer; es kann heute besichtigt werden, wird aber auch gastronomisch und als Konferenzzentrum genutzt.

Vom 2. Weltkrieg unversehrt, diente Schloss Cecilienhof 1945 als Sitz der „Konferenz von Potsdam“, in der die drei Siegermächte Sowjetunion, Großbritannien und USA letzte Entscheidungen über die Zukunft des Deutschen Reiches trafen.

Direkt am Heiligen See liegt das Marmorpalais, Ende des 18. Jahrhunderts für Friedrich Wilhelm II. als Sommerschloss erbaut. Reiche Ausstattung mit Schlesischem Marmor gab dem Haus seinen Namen. Zu DDR-Zeiten wurde es als Armeemuseum genutzt, ab 1990 aufwändig saniert und ist heute als Schlossmuseum zu besichtigen.

Vielleicht reicht die Zeit auch noch für einen Abstecher zur Kolonie Alexandrowka in der Nähe des Neuen Gartens. Dieses Dorf für russische Sängersoldaten

entstand unter König Friedrich Wilhelm III. zur Erinnerung an die Freundschaft und Hilfe zwischen ihm und Zar Alexander I. während der siegreichen Feldzüge gegen Napoleon.

Im Verlauf unseres Ausfluges wird auch Gelegenheit sein, sich in einer Gaststätte zu stärken.

*Text: Herbert Vogel  
Fotos: Fred-Michael Sauer*



- **Termin:** 17. OKTOBER 2009
- **Abfahrt:** 9 UHR vor der Kirche
- **Preis:** 25,- €
- **Anmeldung:** bis 2.10. im Nikodemus-Büro

## Reiseplanung 2010 – Insel Guernsey



Guernsey, die zweitgrößte der Kanalinseln, Vogtei und Kronbesitz, soll das Ziel der Nikodemus-Reise im kommenden Jahr sein. Geplant ist, die Insel in der Zeit vom 10. bis zum 17. Juni 2010 zu besuchen und ihre Vielfalt und besondere Geschichte kennen zu lernen. Französische, englische, auch deutsche Spuren sind zu entdecken. Kirchen und die kleinste Kapelle der Welt, das Victor-Hugo-Haus, die letzte Lehnsherrschaft auf Sark, eine maritim geprägte Küche und das wunderbare (Steuer-)Klima der Insel, das unter dem Einfluss des Golfstroms steht – es gibt vie-

les, was den Besuch auf Guernsey lohnt, und das zu erschwinglichen Preisen.

Der Gesamtpreis, einschließlich Flug, Unterkunft in Twin-, Doppel- und (wenigen) Einzelzimmern, sowie Halbpension wird rund 600 € betragen. **Um eine Vormerkung bis Ende September 2009 im Nikodemus-Büro wird gebeten**, damit die weitere Planung frühzeitig erfolgen kann. Als Reiseleiter konnte William Fliège gewonnen werden, langjähriger Besucher und Kenner der Insel.

*Text und Foto: Herbert Vogel*

# Zu Besuch in der Moschee

Im Juni 2009 sahen sich die Kinder der Nikodemus-Kindertagesstätte die Şehitlik-Moschee an

Ausflugstage sind für die Kinder der Nikodemus-KiTa immer besonders interessant. Und am 2. Juni gab es ein Gebäude zu besichtigen, das wirklich hervorsteht: Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm hat zwei Minarette und ein Kuppeldach in der Mitte. Wenn man hinein will, muss man vorher die Schuhe ausziehen! Und drinnen gibt es viel Teppich und gar keine Stühle! Einige Kinder kannten die Moschee aber schon von innen und konnten den anderen erklären, wie man sich dort verhält. In die Kindertagesstätte der Nikodemus-Gemeinde gehen viele muslimische Kinder, denn hier im Norden Neuköllns wohnen viele Muslime. Sie schicken ihre Kinder in eine evangelische Kita, damit sie die Sprache und die Religion kennenlernen, die ihnen im bundesdeutschen Alltag vertraut sein sollen.

Umgekehrt ist es aber auch für die nicht-muslimischen Kinder wichtig, den Hintergrund der muslimischen Kinder zu verstehen. Jeden Tag begegnen sie ihnen in der KiTa – natürlich ist es da hilfreich, wenn sie wissen, was eine Moschee ist. Also gehört ein Ausflug zur Şehitlik-Moschee, der Moschee des Vereins „Türkisch-Islamische Gemeinde zu Neukölln e.V.“ zum Programm der Nikodemus-Kindertagesstätte.

Im Hintergrund des Ausflugs steht für die Mitarbeiter der KiTa aber das Berliner Bildungsprogramm. Dieses Programm wurde 2003 von der Berliner Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport erstellt. Anschließend überarbeiteten es Jugendämter, Gewerkschaften, Wohlfahrtspflege und Elternausschüsse – auch unsere KiTa beteiligte sich. Heraus kam eine Richtlinie für eine Erziehung, die die Kinder darauf vorbereiten soll, später in der Schule gut zurechtzukommen. Die Sprache spielt da eine große Rolle. Beim Besuch der Moschee aber ging es vor allem um das Bildungsverständnis und um verschiedene inhaltliche Bereiche.



## So malen Sie sich Ihre Zukunft aus



### Altersgerechte Wohnungen für Senioren

Im Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben – bei Bedarf mit Unterstützung im Alltag. Das Serviceprogramm SOPHIA ist nur eines unserer individuellen Wohnangebote für Senioren. Ob barrierefreie Wohnung, Seniorenwohnhaus oder Wohngemeinschaft: Bei uns finden ältere Menschen die Wohnung, die zu ihnen passt.

Hotline: 030 6892-6892

Sonderaktionen beachten unter:

[www.stadtundland.de](http://www.stadtundland.de)



Die muslimischen Kinder konnten erleben, dass sie zu einem Kulturkreis gehören, der anderen nicht selbstverständlich ist. Sie konnten spüren: „Das ist mein persönlicher Hintergrund, so ist meine Familie, diese Feste kenne ich“ usw.. Sie konnten auch formulieren: „Jenes Ritual konnte ich noch nie leiden“ oder „Ich liebe es, wenn ...“ Im Bildungsprogramm heißt das: Stärkung der Ich-Kompetenz.

Für alle Kinder bedeutete der Moscheebesuch eine Übung ihrer sozialen Kompetenz: Sie interessierten sich untereinander für die verschiedenen kulturellen Hintergründe, gingen fair damit um und wurden sensibler für Diskriminierungen.

Lernmethodische Aspekte gibt es eigentlich bei allen gemeinsamen Aktionen: Auch hier ist Geduld gefordert, bis jeder bereit ist für den nächsten Schritt. Die Kinder sind in der Gruppe unterwegs, müssen kooperieren und auf einander achten.

Am Beispiel des Moscheebesuchs lernen sie, Fragen zu stellen, zuzuhören, werden neugierig und äußern das auch in einer Form, die ihnen etwas bringt.

Inhaltlich gab es viel, das die Kinder anregen konnte. Natürlich das Thema Kultur und verschiedene Religionen. Aber auch die Architektur des Gebäudes, die Gestaltung der Innenräume und die vielen verwendeten Ornamente sind auffällig. Und nicht zuletzt: Die Şehitlik-Moschee ist ein Ort, an dem verschiedene Sprachen gesprochen, zum Teil gesungen werden. Eine besondere sinnliche Erfahrung.

Es lässt sich also eine Menge an theoretischen und pädagogischen Gründen für den Besuch der Şehitlik-Moschee finden. Für die Kinder war sicher Eines entscheidend: Es hat Spaß gemacht!

Text: Katja Neppert  
Fotos: Manuela Jachmann



## Die Şehitlik-Moschee am Columbiadamm



Wenn man auf dem Columbiadamm am ehemaligen Flughafen Tempelhof vorbeifährt, dann kommt man auch an der Şehitlik-Moschee vorbei, der größten Moschee in Berlin. Dort ist Platz für bis zu 1 500 Gläubige. Die Moschee des

Vereins *Türkisch-Islamische Gemeinde zu Neukölln e. V.* wurde im Jahr 1983 gebaut als Gotteshaus für Muslime. Das Geld dafür – fast 2 Millionen Euro Baukosten – wurde überwiegend durch Spenden aufgebracht. In der Şehitlik-Moschee wird hauptsächlich in türkischer Sprache gebetet, aber es gibt auch Anlässe, bei denen auf Arabisch gebetet wird.

Bevor hier die Moschee entstand, befand sich auf dem Gelände bereits ein türkischer Friedhof. Er wurde im Jahr 1863 als Diplomatenfriedhof angelegt. Während des ersten Weltkriegs begrub man hier an ihren Kriegsverletzungen in Deutschland gestorbene türkische Soldaten. Daher rührt auch der Name: „Şehit“ kann „Soldaten-/Ehrenfriedhof“ bedeuten.

Das Gelände gehört noch heute dem türkischen Verteidigungsministerium. Der Friedhof besteht noch immer und dient neben türkischen auch persischen, afghanischen, usbekischen, arabischen, tunesischen und anderen Muslimen als Grabstätte.

Die Şehitlik-Moschee setzt sich sehr für interreligiöse Toleranz ein: Auf der Website der Moschee [www.sehitlik-camii.de](http://www.sehitlik-camii.de) wird auch in deutscher Sprache über den Islam informiert. Und jedes Jahr am 3. Oktober öffnet sich die Moschee am „Tag der offenen Moschee“. Aber nicht vergessen: In islamischen Gotteshäusern zieht man am Eingang die Schuhe aus.

Katja Neppert

## Das Nikodemus-Straßenfest Alles was fliegt ...

Beim diesjährigen Straßenfest der Nikodemus Gemeinde gab es viele Spiele, die sich um das Fliegen drehten, zum Beispiel Seifenblasen fliegen lassen, den Schmetterlingstanz tanzen und vieles mehr. Es gab viele bunte Luftballons und leckere Waffeln. Diese Bilder sollen dich an einen tollen Tag erinnern ...



Spiel und Spaß

# Wer hat sich denn hier versteckt?



Hier beim Feuerwehr-Rettungswagen haben sich einige Tiere versteckt. Kennst du sie und kennst du auch ihre Namen?

Lösung: Löwe, Krokodil, 2 Giraffen, Gorilla und eine Kuh

## Mein schönstes Bild



„Vom Aufgang der Sonne“

Nicolai, aus unserer Kita

## Welche Tiere sind doppelt?



Lösung: Die Kuh und der Fuchs sind 2 x da!

**nikodemus**  
Evangelische Kirchengemeinde



Nansenstraße 12 – 13  
12047 Berlin – Neukölln  
Tel. 030 · 624 25 54  
Fax 030 · 34 74 52 14  
www.nikodemus-berlin.de  
E-Mail: [gemeinde@nikodemus-berlin.de](mailto:gemeinde@nikodemus-berlin.de)

#### GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski  
Öffnungszeiten:  
Dienstag und Donnerstag 9–13 Uhr  
Mittwoch 9–12 und 16–18 Uhr  
Tel. 030 · 624 25 54

#### PFARRER

Jörg Gemkow  
Tel. 030 · 624 25 54  
E-Mail: [gemkow@nikodemus-berlin.de](mailto:gemkow@nikodemus-berlin.de)  
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

#### KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel  
Tel. 030 · 624 25 54  
E-Mail: [jaekel@nikodemus-berlin.de](mailto:jaekel@nikodemus-berlin.de)

#### KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann  
Nansenstraße 27–30  
Tel. 030 · 624 49 69  
E-Mail: [kita@nikodemus-berlin.de](mailto:kita@nikodemus-berlin.de)

#### CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag  
Tel. 030 · 62 73 22 84

#### BANKVERBINDUNG

Empfänger:  
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd  
Konto-Nr. 20 40 53 180  
Bank:  
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin  
BLZ: 100 602 37

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



- angestellte Ärzte und Therapeuten  
*sorgen für das medizinische Wohlbefinden*
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche  
*auch Diätwünsche werden erfüllt*
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



**PFLEGEZENTRUM  
SONNENALLEE**  
stationäre Pflege und Betreuung

Mitglied im:

**Berliner  
Projekt**

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 030.62004-0

Internet [www.pzs.de](http://www.pzs.de)

Telefax 030.62004-113

eMail [pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de](mailto:pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de)